

Einheirat Brudermüller von Harburg und der Jüngere, *Johannes Lindenmeyer* (1810–1876), wird bewogen, seine Kusine, eine Tochter des Bruders seiner Mutter, zur Frau zu nehmen. Diese Verwandtenehe sollte sich noch schlimmer auswirken, doch davon erzählt ein späteres Kapitel.

1848

Mit dem Jahr der Bauernbefreiung beginnt für die Tiefenmühle eine stürmische Zeit. Lange genug hat die alte Mühle in einem Dornröschenschlaf gelegen. Nach einer alten Überlieferung soll der bescheidende Bau mit Stroh gedeckt gewesen sein und an einem Seitenarm der Wörnitz gelegen haben. Die Mühle habe schon aus fünf Gängen bestanden, und sie seien von fünf Wasserrädern angetrieben worden. Eines von ihnen habe die Olmühle versorgt, in der vor allem Lein, aber auch »Hiesch« (Hirse) vermahlen wurde.

Mit einem Schlag hat sich nun die Situation geändert. Die erste große bayerische Eisenbahnlinie, die München mit den Städten in Bayerns Norden verbinden sollte, ist im Jahre 1848 von Donauwörth her bis Hopfingen gediehen. Der Rollenberg bildet ein erstes Hindernis. Mit knapper Not findet die Straße Platz zwischen Berghang und Wörnitzwiesen. Die aber gehören zum großen Teil dem Tiefenmüller. Er wird gut entschädigt. Nicht genug damit! Noch streift der Fluß in einer weit ausgreifenden Schleife Straßen- und Eisenbahndamm. Das erste Hochwasser der meist rasch anschwellenden Wörnitz erweist seine Gefährlichkeit: es unterspült den Damm und gefährdet das Projekt. Die Schleife muß an ihrer engsten Stelle durchstoßen werden, und das kostet den Tiefenmüller von neuem wertvolles und bequem zu erreichendes Wiesensland. Für alle diese Einbußen an Land und Wirtschaftlichkeit soll der Tiefenmüller mit rund 20 000 Gulden entschädigt worden sein. Das Geld wollte verplant und verbaut sein. Die alten Strohhütten verschwanden und neue stattliche Gebäude entstanden: ein mehrstöckiges Mühlenhaus, dazu Ställe und Scheunen und im Anschluß daran ein großer Obst- und Gemüsegarten. Eines blieb beim alten: auf der Flußseite rauschten wie eh und je die fünf Wasserräder.

Aber der Müller ist nicht glücklich. Fünf Töchter hat ihm seine Frau geboren, den Sohn versagt das Schicksal. Will der Mann es heimlich zwingen? Man erzählt sich schlimme Dinge. Mehrere Mägde sollen naehein-

ander auf der Mühle verschwunden sein, spurlos verschwunden, wie vom Erdboden verschluckt. Als aber unter seinem Nachfolger der Kuhstall verlegt und dann der alte Bretterboden herausgerissen wird, stößt man auf drei oder vier menschliche Skelette. Alte Geschichten werden aufgewärmt, man will des Rätsels Lösung gefunden haben. »Vielleicht«, so meint ein Eingeweihter, »kommt es daher, daß seit jenen Tagen kein Segen mehr auf der Mühle ruht.«

Die folgenden Jahre und Jahrzehnte scheinen dem Orakel recht zu geben. Den letzten Träger des alten Geschlechtes der Lindenmeyer verfolgt das Unglück. Eine der fünf Töchter wird hintersinnig, der Müller stirbt, erst 66 Jahre alt, ohne sein Haus bestellt zu haben, die Mutter kann gerade noch die Älteste an den Stadtmüller von Wassertrüdingen verheiraten und muß dann rasch verkaufen, um noch das Beste aus dem verwaisten Betrieb herauszuholen. Bei ihrem Schwager in Harburg findet sie Zuflucht mitsamt ihren Töchtern.

1877

Auf der Tiefenmühle ziehen die Lierheimer auf. *Johann Georg Lierheimer* (1846–1891), ein gebürtiger Müttinger, hat die Mülerei von der Pike auf erlernt und erheiratet mit der Müllerstochter Anna Margareta Strauß von Bühl auch die dortige Mühle. Verwandtschaftliche Beziehungen zu seiner Schwiegermutter, einer geborenen Lierheimer, mögen zu der vorteilhaften Verbindung geführt haben. Das junge Paar, das 1874 den Bund fürs Leben geschlossen hat, schafft mit unermüdlichem Fleiß und kann Taler auf Taler zurücklegen. Als die Tiefenmühle zum Verkauf ansteht, führt Lierheimer mit großem Geschick die Verhandlungen und bringt sie zu einem guten Abschluß. Ihm gehört nun eine große Mühle, und von den 90 Tagewerk Grund hat er jedenfalls 60 erstehen können. Der neue Tiefenmüller zieht schon mit einer ansehnlichen Familie auf; sie soll auf acht Kinder anwachsen und was dann noch an Knechten und Mägden dazukommt. Fröhliches Leben und Treiben erfüllt von neuem den Mühlgrund. Das gibt der ungebrochenen Schaffenskraft des Vaters frischen Auftrieb. Zuerst will er den landwirtschaftlichen Betrieb rationalisieren. Er verlegt den Stall in das dem Haus zunächst gelegene Gebäude, überdacht den Zugang und führt eine Transmission hinein, damit die neubeschafften landwirtschaftlichen